

Lieder zum Gottesdienst: 28. Sonntag im Jahreskreis 2021

Lied zur Eröffnung: 456,1.2. Herr, du bist mein Leben

Kyrie:

Gloria: 393,1.3. Nun lobet Gott im hohen Thron

**Lied zum Zwischengesang: 803,1.2. Kleines Senfkorn
Hoffnung**

Credo: 7901.2. Meine Zeit

Lied zur Gabenbereitung: 186,1-3 Was uns die Erde

Lied zum Sanctus: 732

Vater unser: beten

**Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 786,1.2. Geborgen in
dir Gott**

Kommunion: spielen

Danksagung:

Schlusslied: 535,1.2. Segne du Maria

28. Sonntag im Jahreskreis 2021 B Internetseite

Der Herr, der auch uns zur Nachfolge einlädt, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

wir sind umgeben von unzähligen Botschaften, die uns sagen wollen, was wir haben müssten:

Erfolg, Vermögen, eine Bilderbuch - Familie.

Und wenn wir das nicht haben, können wir uns helfen lassen bei all den Heilsbringern, die sich teuer bezahlen lassen.

Die biblischen Texte dieses Sonntags wollen unsere Sehnsucht auf anderes richten. Sie fragen:

Wer sind wir? Wer möchten wir sein? Wo geht unser Weg hin?

Wer hilft mir? Wer braucht mich?

Seit dem Sommer und der schlimmen Flut haben viele Menschen erkannt, wer sie braucht und wie wichtig Solidarität und menschliche Nähe ist. Nicht das, was wir haben, zeichnet uns aus, sondern was und wer wir in unserem Innersten sind.

Wir wollen all das, was uns beschäftigt, was wir tief in unseren Herzen tragen, in die Hände Gottes legen. Bitten wir den Herrn um Kraft und Halt für unser Leben, bitten wir ihn um seine Liebe und um sein Erbarmen.

**Herr Jesus Christus,
du bewegst unser Herz, und so finden wir den Weg zueinander.**

Herr erbarme dich unser

du schenkst uns die Weisheit, Wichtiges vom Unwichtigen in unserem Leben zu unterscheiden.

Christus erbarme dich unser

**du kennst uns durch und durch; vor dir brauchen wir
nichts zu verbergen.**

Herr erbarme dich unser

**Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von
uns alles, was uns von ihm und voneinander trennt, er
stärke in uns die Kraft der Liebe und unseren Glauben und
führe uns zum ewigen Leben. Amen**

Tagesgebet:

Jesus Christus,

du bist gekommen, zu retten, was verloren ist.

Wir vertrauen dir alles Verlorene und Verletzte in uns an.

Wir bringen zu dir die Menschen, die uns abgelehnt haben.

**Wir bringen zu dir die Menschen, die sich anscheinend
verrannt haben und weit weg von uns sind.**

**Wir bringen zu dir die vielen Menschen, die durch die Flut
und Corona liebe Menschen verloren haben und die selber
nicht begreifen können, was da geschehen ist.**

Befähige uns auf dein Wort zu vertrauen.

**Lass uns spüren, dass du mit uns gehst und uns hältst,
dass wir in deiner Liebe geborgen sind.**

**Darum bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem
Heiligen Geist die Menschen rufst heute und alle Tage bis
in Ewigkeit. Amen**

Lesung: Weisheit 7,7-11

Evangelium: Mk 10,17-27

***Kv.: Und Jesus sagte: Für Menschen ist das unmöglich,
aber nicht für Gott.***

Denn für Gott ist alles möglich.

Text nach der Kommunion:

**Jesus, deine Kirche ist nicht vollkommen.
Immer wieder kann ich das erleben.
Sie ist begrenzt,
weil wir begrenzt sind,
weil ich begrenzt bin.**

**Manchmal werde ich gefragt,
warum ich bleibe, in dieser Kirche.
Ich glaube, weil mir hier so etwas wie Heimat geschenkt
wurde,
weil ich mich trotz allem hier gut aufgehoben fühle,
weil ich hier Menschen finde, die denselben Weg gehen,
mit dir.**

Fürbitten:

Zu Gott, unserem Vater, beten wir voll Vertrauen:

- **Wir bitten dich für die Kirche auf der ganzen Welt: Stärke sie in der Einheit, im Hören aufeinander und in der Hilfe füreinander.
Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns**
- **Wir bitten dich für unseren Papst Franziskus: Lass ihn nach deinem Willen und nach seinen Kräften der Kirche und der Welt ein wegweisender Lehrer sein.**
- **Wir bitten dich für unser Bistum Aachen. Hilf den Menschen bei uns, im Glauben lebendig zu bleiben, den Armen zu dienen und den Pilgern ein Ort der Zuversicht zu sein.**
- **Wir bitten dich für alle christlichen Konfessionen: Lass uns das Verbindende über das Trennende stellen, um unserer Welt ein Zeichen der Hoffnung und der Liebe zu sein.**
- **Wir bitten dich für unsere eigene Gemeinde und für die Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth: Schenke uns die Kraft, auf andere zuzugehen, Fremde aufzunehmen und lass unseren Mund zu deinem Mund nie verstummen.**
- **Wir bitten dich für uns selber: Lass uns erkennen, was im Leben wirklich zählt und trägt, damit unser Herz offen bleibt für deine Nähe und Liebe.**
- **Wir bitten dich für alle Menschen, die große Not in ihrem Leben erfahren mussten. Steh ihnen bei und lass uns erkennen, wo wir ihnen beistehen und helfen können. Sei du ihre Kraft und ihr Halt in dieser schweren Zeit.**

- **Wir bitten dich für die vielen Kranken in unseren Familien und Gemeinden. Lass sie spüren, dass du ihnen nahe bist und schenke ihnen Menschen, die ihnen treu zur Seite stehen.**
- **Wir bitten dich für alle Verstorbenen: Führe sie in die Gemeinschaft deiner Heiligen und schenke ihnen das ewige Leben.**

Guter Gott, dir gebührt unser Lobpreis, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen

Liebe Mitchristen,

„Rabbi, ich verstehe das nicht:

Kommt man zu einem Armen, der ist freundlich und hilft, wo er kann.

Kommt man zu einem Reichen, der sieht einen nicht mal.

Was ist das bloß mit dem Geld?“

Da sagt der Rabbi:

„Tritt ans Fenster! Was siehst du?“

„Ich sehe eine Frau mit einem Kind. Und einen Wagen, der zum Markt fährt.“

„Gut“, antwortet der Rabbi.

„Und jetzt tritt vor den Spiegel. Was siehst du?“

„Nun, Rabbi, was werde ich sehen? Mich selber.“

„Nun siehst du: das Fenster ist aus Glas gemacht, und der Spiegel ist aus Glas gemacht.“

***Man braucht bloß ein bisschen Silber
dahinter zu legen,
schon sieht man nur noch sich selbst.“***

Nur ein bisschen Silber – das ist unser Problem.

Nicht wir haben das Silber, sondern das Silber hat uns.

Mehr noch es beherrscht uns; es wird wie eine Sucht und verändert unser Wesen, unseren Charakter.

Das ist keineswegs eine Erfahrung allein unserer Zeit.

Als Jesus jenem Mann, der das ewige Leben gewinnen wollte, den Rat gab, alles zu verkaufen und das Geld den Armen zu geben, ging dieser erschrocken und bedrückt davon.

Viele Berufungsgeschichten werden in der Bibel beschrieben, diese aber ist die einzige im Neuen Testament, die gescheitert ist.

Der Reichtum hindert den Mann an der Nachfolge.

Dort wo Menschen reich sind, finden sich immer weniger Berufungen für den geistlichen Dienst;

dort nimmt der Glaube spürbar ab,
ein Problem, das wir kennen, und das unsere Kirche vor große Herausforderungen stellt.

Der reiche Mensch lebt in der Gefahr der Selbstüberschätzung.

Er braucht weder Gott noch seine Nächsten,
er genügt sich selbst,
er ist das, was er sich leisten kann.

Diesen Zusammenhang hat Jesus deutlich erkannt:

er warnt eindringlich vor dem Reichtum;
er sieht in ihm einen Gegengott, weil durch ihn die Angst vor der Ungesicherheit des menschlichen Lebens beseitigt werden soll.

Aber Reichtum gibt uns keine existentielle Sicherheit.

Wie gut ist es, dass auch die Reichen sterben müssen;

oder im Tod nimmt keiner etwas mit, sind alle gleich!

wir alle kennen diese Redensarten, hinter denen sich mehr als ein Fünkchen Wahrheit verbirgt.

Das bisschen Silber kann uns gar zum Egoisten machen:

Ich sehe nur mich selber – und ich habe mit mir selber genug.

Und was im Kleinen zählt, das gilt auch für die Gemeinschaft, für das Große.

Ich denke mit Schrecken an die Folgen der Besitzstandwahrung,
an die unsichtbaren Mauern zwischen reichen und armen Völkern,
zwischen Europa und dem vergessenen Kontinent Afrika.

Was wir haben, halten wir ängstlich zusammen;
nur ja nicht zu kurz kommen.

Und wir sehen nicht mehr im Fremden den Menschen, sondern die Bedrohung, den Konkurrenten.

Wie ängstlich und aggressiv reagieren viele auf Ausländer, Flüchtlinge und Asylanten; alleine die Ereignisse vor Italien im Mittelmeer sind beschämend und stimmen traurig.

Was muss nicht alles geschehen, damit das Grundrecht auf Asyl gewährt wird.

Wieviele Menschen sind hier im Dritten Reich umgekommen, weil viele Nachbarländer sie nicht aufnehmen wollten!

Geschichte wiederholt sich!

Und Reichtum entzweit –

Das Problem Jesu damals waren nicht die Armen und Sünder, waren nicht die Menschen, die spürten, dass sie Gott im Leben brauchten,

sondern die Reichen, die ihren Besitzstand wahren wollten, ihren Einfluss, ihre politische und religiöse Macht.

Vieles ist heute so wie damals und wird immer so bleiben.

Erst in den Situationen im Leben, in denen ich an meine Grenzen stoße, in denen, alles was ich besitze, seinen Wert verliert, erst dann werde ich wach und spüre den wahren Reichtum meines Lebens.

Als eine wohlhabende Frau starb, fand sich in der Tageszeitung eine Todesanzeige.

Sie zeigte eine Gestalt, die ihre Hand über einen erbarmungswürdigen Menschen hält.

Darüber stand der Vers:

„Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich.“

Nicht alles Silber und Gold dieser Welt kann unser Leben sichern, sondern allein die Hand des allmächtigen, uns liebenden Gottes. Amen